



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Stellichte.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

- Orgel. Die hinter dem Altartisch sich erhebende Orgel zeigt die Formen des XVIII. Jahrhunderts und Darstellungen der Himmelfahrt und des Abendmahls.
- Taufstein. Das einfache, sechseckige Becken des Taufsteins ruht auf neuem Fusse. Dasselbe hat an einer Seite ein Wappen und die Umschrift: „Ernest von Hademstorf Anno 1528“.
- Zifferblätter. Auf dem Kirchenboden liegen zwei hölzerne Zifferblätter, eins mit der Zahl 1585.

Stellichte.

Kirche; Herrenhaus.

Litteratur: Origines Guelficae; Merian; Sudendorf; von Hodenberg, Lüneburger Urkundenbuch XV; derselbe, Hoyer Urkundenbuch; derselbe, Hodenberger Urkundenbuch; derselbe, Verdener Geschichtsquellen; Vogell, Geschlechtsgeschichte der Herren Behr; Manecke II; Regenten-Sahl 1698; Meding, Nachrichten von adelichen Wapen I, Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1858; Spilcker; Geschichte der Grafen von Wölpe; Havemann; Wippermann, Bukkigau; Freudenthal, Heidefahrten; Holscher, Geschichte des Bisthums Minden; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Grüttler, Arbeiten über den Loingau, Hannov. Geschichtsbl., 2. und 3. Jahrg.; Jürgens, ein Amtsbuch des Klosters Walsrode, ebendort, 2. Jahrg.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Grüttlerscher Nachlass im Stadtarchiv ebendasselbst.

- Geschichte. Das Dorf Stellichte kommt bereits 1069 als „Steinlaga“ vor und zwar in der Urkunde, in welcher die Aebtissin Adelheid von Quedlinburg das Gehöft Soltau unter den Schutz des Herzogs Magnus Billung von Sachsen stellt. Die Einwohner sollen, wenn der Herzog auf seinen Reisen den Ort berührt, ihm mit Wagen und Pferden dienen und sein Reisegepäck „de Saltowe in Allendorp vel Steinlaga sine Vdecineburstalde“ befördern. In späteren Urkunden wird es Stenlage, Stellage oder Stelleghe genannt; bereits vor 1302 waren die Grafen von Hoya vom Herzoge Otto mit einem Hofe zu „Stenlage“ belehnt worden. Hier in Stellichte hart am Landesgebiet des Verdenschen Bischofs stand vormals eine Grenzveste der Lüneburgischen Herzöge. Im Jahre 1405 beschwerten sich Rath und Stadt Lüneburg, dass die Herzöge Heinrich und Bernhard „dat Slot. eder veste to Stelghede“ haben „nye buwen“ lassen; und in Urkunden des Jahres 1409 spricht der Herzog Heinrich von „vnse Slöt Stelleghe“ und „vnse slod Stellage“. 1427 wurde das Schloss „Stellege“ sammt zwei Höfen daselbst seitens der Herzöge Bernhard und Wilhelm dem Bischof und dem Stifte zu Verden neben vielem Anderen verpfändet. 1470 gestattet der Herzog Otto dem Heinrich Behr, das „Slott Stelgedede dat dem Stichte to Verden pandes steyt“ nach vorher erfolgter Pfandaufkündigung seinerseits einzulösen. Danach soll er es von ihm zu einem erblichen Lehngut empfangen, und er und seine Erben mögen dasselbe „na orer bequemicheit In Holtwerck muren Begraven vnd

Beplanken“, doch solle das Schloss ihm jederzeit offen stehen. Die Uebergabe erfolgte im darauffolgenden Jahre. Zugleich kam das mit dem Schloss verbundene adelige Gericht Stellichte, welches früher der Familie von Schlepegrell gehörte, in den Besitz der Herren von Behr. Es wurde 1852 aufgehoben. 1493 belehnt der Herzog Heinrich den Ulrich Behr „mit der veste vnd borch to Stelgede“. Nach einer von Dietrich Behr, Ulrichs Sohn, 1567 veranlassten Aufzeichnung hatten dieser und sein Bruder Heinrich, Landdrost zu Hoya, zu „Stelligt, Hoya vnd Huszlem“ über 10 000 Thaler verbaut. 1704 liess Johann Georg Wilhelm Behr das alte massive Schloss, welches vorhin etwas weiter als jetzt auf dem Burgplatze zurückstand und bei Merian wiedergegeben ist, abbrechen und baute das neue Wohnhaus nahe am Schlossgraben, welcher dasselbe von dem Vorhof und von den Vorwerksgebäuden trennt. Ein Theil der alten Keller der vormaligen Burg ist wieder benutzt, das Uebrige aber verschüttet.

1475 gestattet Reymbertus Sindorp, des Mindenschen Bischofs General-Vikar und -Offizial in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten, dem Heinrich und Johann Behr „famulis nostre diocesis“ auf ihrem Wohnsitz (habitatione) zu „Stelgede“ durch einen geeigneten Presbyter „in altari portatili temporibus debitis“ Messe lesen zu lassen. Ferner erlaubt der Verdener Bischof Berthold im Jahre 1479, dass Heinrich Behr, famulus seiner Diöcese, „in laudem et honorem omnipotentis Dei beateque deigenetricis virginis Marie ac beatorum Georgii et Christofori martirum et sancti Jodoci confessoris“ am gegenüber liegenden Ufer der Lehre „ante et prope habitationem suam Stellige in loco nostre diocesis“ eine Kapelle errichte.

Das Schloss gehörte, als auf dem linken Ufer der Lehre belegen, zur Diöcese Minden, die auf dem durch den Bach vom Schlosse getrennten Platz errichtete Kapelle dagegen zum Verdener Boden; doch wurde sie durch eine besondere Vergünstigung des Bischofs mit Genehmigung des Visselhöveder Pfarrers, in dessen Sprengel der Platz lag, von der Verdener Kirche eximiert. 1574 bestimmt Dietrich Behr in seinem Testament, dass die von ihm gebaute Kirche zu Stellichte von seinen Söhnen und Nachkommen „in bauwlichen wesen“ unterhalten werden solle. Ferner fügt er zu den bereits von seinem Bruder Heinrich zur Ehre Gottes gegebenen 1000 Thalern noch weitere 1000 Thaler, welche zinsbar angelegt werden sollen. Von den mindestens 100 Thaler betragenden sollenden Zinsen soll ein gelehrter Mann, der zu Stellichte ein Pastor sein könne, besoldet und unterhalten werden. Derselbe solle in der Woche dreimal in der Kapelle predigen, und was einem Pastor gebühre, thun. 1610 liess Dietrich Behr die kleine Kapelle abbrechen und statt ihrer eine grössere erbauen, wie dies zwei rechts und links von der Orgel hängende Inschrifttafeln darthun (vergl. Beschreibung).

1643 liess Johann Friedrich Behr eine Glocke giessen. 1702 wurde die bis dahin nach Walsrode gehörige Kirche zur Pfarrkirche erhoben. 1704 baute Johann Georg Wilhelm Behr ausserhalb am Thurme der Kirche ein neues Begräbnissgewölbe und noch ein zweites ausserhalb an der Südseite. Um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts wurde das Dorf auf Ansuchen der Herren von Behr

in allen geistlichen Dingen nach Stellichte gelegt, jedoch mit dem Vorbehalt, dass die Eingesessenen nach wie vor alle Lasten, Bau- und Reparaturkosten unverändert tragen müssten.

Erwähnt sei noch, dass ein dominus Bernardus de Stenlage 1319 als Kapellan des Klosters Walsrode begegnet.

Eine im Jahre 1901 in dem Thurmknauf untergebrachte Urkunde giebt davon Nachricht, wie in diesem Jahre die fast noch unberührte Kirche unter Schonung der erhaltbaren, alten Theile und genauer Anpassung der neu herzustellenden an die vorhandenen Kunstformen durch den Professor Karl Mohrmann aus Hannover wiederhergestellt wurde. Das Aussenmauerwerk wurde sorgfältig ausgebessert und an den gerissenen Stellen verankert, die beiden Weststrebenpfeiler wurden vergrößert, die Sandsteintheile nachgearbeitet oder erneuert.

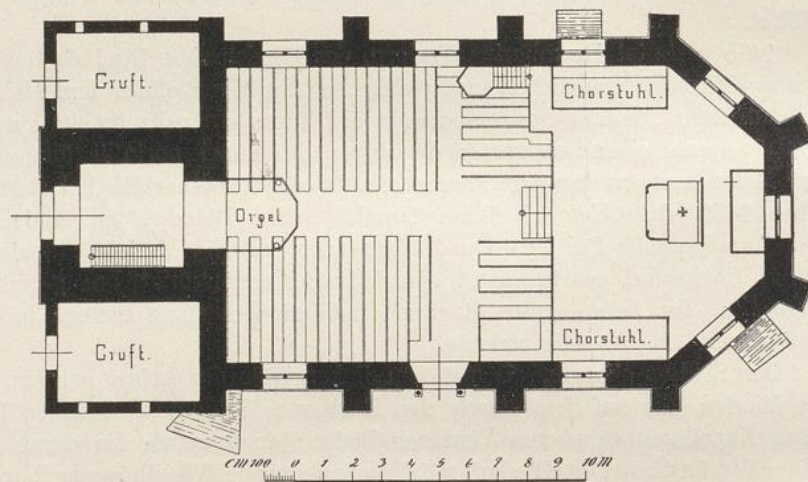


Fig. 49. Kirche in Stellichte; Grundriss vor der Wiederherstellung 1901.

Dachkonstruktion und Dachdeckung wurden ausgebessert, die Thurmspitze erhielt eine Kupferverkleidung und eine neue Eisenspitze mit Wetterfahne und Blitzableiter; alle Theile der Thurmspitze sind den alten Formen genau nachgebildet. Im alten Thurmknauf wurde nichts gefunden.

Altar, Kanzel, Patronatsgestühl, Taufbecken, Chorschränke, Gedenktafeln und Grabmäler, Orgel und Orgelepore und Holzdecke sind in den reichen Holzschnitzereien sorgfältig wiederhergestellt, die Malereien aufgefrischt und ergänzt worden, die zum grossen Theil wurmstichige Decke ist durch einen Doppelboden von oben befestigt. Die Holzfenster sind in der alten Form erneuert, sechs Fenster mit dem vorhandenen Antikglas verglast, drei Fenster mit einfacher (nicht vorhandener) farbiger Glasmalerei versehen. Der einfarbige Wandanstrich ist dem ersten Anstrich entsprechend wiederhergestellt. Der Fussboden ist erneuert. Die glasierten Chorfliesen sind den alten nachgebildet, die noch brauchbaren, alten Chorfliesen sind im Thurm verlegt. Die ursprünglich

angelegten, später aber zugebauten Wandgänge sind neben dem Mittelgang bei dem Gestühl wieder eingerichtet, das Gestühl und der Pfarrstand dem alten nachgebildet.

Neu hergestellt sind folgende Gegenstände, die nach vorhandenen nachgebildet werden konnten: Chorstufen aus Granit, Chorstufenbrüstungen, Altarbrüstungen, gestickte Altar- und Kanzelbekleidungen, ein Crucifix, Lederpolsterung im Patronatsgestühl und im Pfarrstand, vier äussere Thüren und ein Windfang mit den Beschlägen, zwei Tafeln zur Erinnerung an die Wiederherstellung, zwei Nummertafeln, ein Opferstock im Thurm, zwei Holzdecken, eine Treppe und die Bälgekammerverkleidung.



Fig. 50. Kirche in Stellichte; Nordseite.

Bei dieser Wiederherstellung hat sich als wahrscheinlich ergeben, dass die alten Kapellenmauern bei dem Bau der Kirche im Anfang des XVII. Jahrhunderts etwa 5 m hoch beibehalten sind und nur etwa 2 m hoch neues Mauerwerk hergestellt worden ist. Der Thurm dagegen ist um 1610 neu aufgeführt. Die Thurmform ist nicht mehr genau die alte von 1610. Unter dem Kupfergesims fand sich ein profiliertes, farbig bemaltes, verwittertes Holzgesims, dessen Wiederherstellung wegen der fast völligen Verstümmelung nicht möglich war. Am Gestühl fand sich die Jahreszahl 1611. Die Wiederherstellung wurde im Februar 1901 begonnen und im Oktober 1901 beendet; als Bauleiter war unter Professor Mohrmann der Architekt R. Ph. Bromme thätig.

Beschreibung.

Die im Anfange des XVII. Jahrhunderts in den Formen der Renaissance und des beginnenden Barock erbaute Kirche ist mit ihrer fast vollständig erhaltenen und einheitlich durchgeführten, inneren Ausstattung ein gutes Beispiel der um 1600 errichteten Gotteshäuser. Dem wenig ansprechenden Aeußeren steht eine vorzügliche Innenwirkung gegenüber, indem hier die reich geschnitzten Stücke der Einrichtung von den einfach gehaltenen, weissen Wänden und der bescheidenen Holzdecke sich vortheilhaft abheben.

Schiff.
Chor.

Die Kirche besteht aus Schiff und Westthurm und enthält zwei Grabgewölbe. Das in Backsteinmauerwerk mit Sandsteinsockel und hölzernem

Hauptgesims erbaute Schiff (Fig. 49 und 50) ist im Osten dreiseitig geschlossen. Pultdachförmig abgedeckte Strebepfeiler befinden sich an den Langseiten des Schiffes und am Chor. Der Innenraum der Saalkirche wird durch eine gerade, farbig behandelte Holzdecke abgeschlossen; die letztere ist durch Leisten in rechteckige, in der Mitte durch vergoldete Rosetten oder geflügelte Engelsköpfe ausgezeichnete Füllungen getheilt, welche wiederum in kleinere Felder von verschiedener Form zerlegt werden. Unter der Decke bildet ein zierliches Holzgesims mit Zahnschnitt und Konsolen den Uebergang zur Wand. Die in der Südseite liegende Eingangsthür, in Barockformen aus Sandstein gearbeitet, hat eine mit

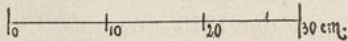


Fig. 51. Kirche in Stellichte; Thürleibung der Südthür.

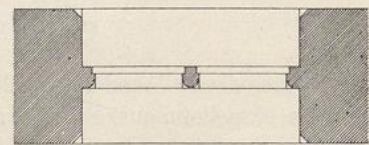
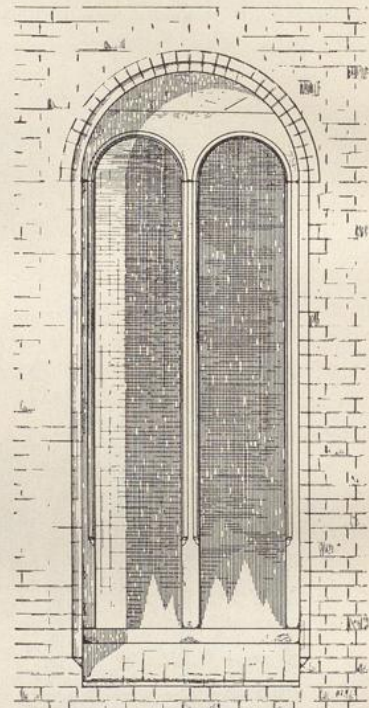
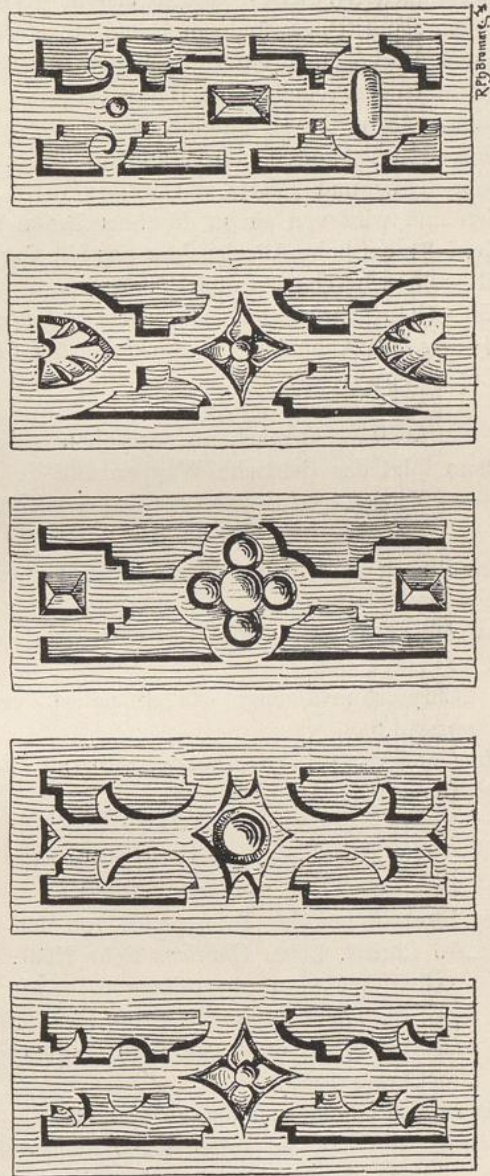


Fig. 52. Kirche in Stellichte; Fenster.

Flachornament gezierte Laibung (Fig. 51) und ein von zwei glatten Säulen getragenes Gebälk, dessen durchbrochene, mit Figuren geschmückte Verdachung das v. Behrsche Wappen zeigt; in seitlichen Nischen sind die Apostel Petrus

und Paulus zu sehen. Die zweitheiligen, rundbogigen Fenster mit Sandsteingewänden sitzen in halbkreisförmig geschlossenen, abgefasten Backsteinnischen (Fig. 52). Der um vier Stufen erhöhte, als Chor ausgebildete östliche Theil des Schiffes wird durch eine reiche, in Holz ausgeführte Brüstung mit grossem Kielbogendurchgang von dem Schiff getrennt; einige Holzfüllungen der Chorschranke sind in Fig. 53 bis 57 wiedergegeben. Diese eigenartige Einrichtung, welche in der Erinnerung an den mittelalterlichen Lettner und Triumphbogen entstand, ist wohl das interessanteste Stück des Gebäudes. An der Westseite des Schiffes zu beiden Seiten des Thurmes ist je eine Gruft angelegt. Ein grösseres Grabgewölbe liegt im Chor vor dem Altar, zwei kleinere befinden sich im Schiff vor den Chorstufen und hinter dem Eingang zur Kirche. Die im Chor aufgestellten, für den Patron bestimmten Stühle, welche an der Rückwand halbkreisförmig geschlossene Füllungen und Pilasterstellungen aufweisen, haben eine mit Säulen verzierte Brüstung. Einfacheres Gestühl befindet sich im Schiff und hinter dem Altar der Pfarrstand.



20 cm
10
5
0
cm

Fig. 53-57. Kirche in Stelle; Holzfüllungen der Chorschranke.

Der durch eine halbkreisförmige Oeffnung mit dem Schiffe verbundene Thurm. viereckige Westthurm aus Backsteinmauerwerk hat Sandsteinsockel und flachbogig überwölbte Schallöffnungen und Fenster mit hohem Stich. Das flache Zeltdach und der untere viereckige Theil des Aufbaues haben Schieferdeckung;

die mehrfach gegliederte Spitze ist mit Kupfer bekleidet. Unterhalb derselben sind vier Wasserspeier über Eck angebracht; die Wetterfahne enthält die Jahreszahl 1614. Am unteren Theile des Thurmes befindet sich auf der Westseite in geschmiedeten Zahlen die Zeitangabe 1608. Der schöne Westeingang ist von einem Sandsteingewände in Renaissanceformen eingefasst.

Altar. Die hölzerne, in ihren Abtheilungen mit Gemälden ausgestattete Altarwand trägt auf der Predella eine Darstellung des Abendmahles und seitwärts die Einsetzungsworte, im Hauptfelde eine Darstellung der Kreuzigung und auf dem Gesimse zwei Figuren mit Wappenschilden, deren Bezeichnung lautet: „Johan Behr 1610“ und „Maria v. Bothmer 1610“. Der Altar enthält seitlich zwei Säulen und wird von einem durchbrochenen Giebel bekrönt.

Altarleuchter. Zwei 31 cm hohe Altarleuchter aus Messing haben einen walzenförmigen Schaft mit mehreren scharf profilierten Knäufen.

Ciborien. Ein schön gearbeiteter, silberner Oblatenbehälter in Buchform ist mit Kette und Ring zum Anhängen eingerichtet. Auf der äusseren Seite des Deckels steht in Lapidaren:

Zv · Gottes · Ehr

machen · lies Johan · Bher

Dann folgt das Behrsche Wappen und darunter die Inschrift:

In · die · Stellichter · Kirch,

· 1 · 5 · 9 · 0 ·

Im Innern sehen wir einen eingravierten Crucifixus zwischen den Inschriften:

„Avgvstinvs accipite · hoc · in · pane qvod · pependet · in cruce“.

und:

„Chrysostomvs sensvs · fallere potest · verba · Christi · fallere · non · possvnt.“

Eine andere, einfache, runde, silberne Oblatendose mit Goldrändern enthält die Namen:

C : D : W :: Behrn ::

:: H : Behrn ::

:: 1743 ::

Gedenktafeln.

Die Inschrift auf der Tafel rechts von der Orgel lautet:

„Aō Christi. 1450, Henricvs Behr Henr. fil. Wern. nep. Wer. pron. sacellvm hic voto pio primvs p. aetate cadvcvm Theodoricvs Behr Joan. fil. Theod. nep. Vlr. pron. Henr. abnep. dirvi novvmq̄ fvnditvs praesenti forma opere suptvoso in honorem. individvae trinitatis f. f. aō Christi 1610.“

Die Inschrift links von der Orgel lautet:

„Durch Gottes seggen hülff vnd raht
Mich Diettrich Behr erbauwet hat
Als Tausend iahr nach Christi gburtt
Sechshundert Zehn geschriben wurtt
Der Herr nach sein verheisen thue
Das Abrahamss seggen vff ihn ruhe.“

Die Zahl 1450 ist, wie oben zu ersehen, unrichtig, auch die Angabe der Voreltern fehlerhaft.

An der Südwand hängt ein grosses, stark zerstörtes Gemälde im halb- kreisförmigen Rahmen, welches die Himmelfahrt darstellt. Gemälde.

Die im Jahre 1621 gegossene Glocke hat 99 cm Durchmesser und unter dem Ornamentstreifen am Halse eine Lapidarinschrift und zwei Wappen. Glocke.

Eine Holztafel stellt auf einem länglich runden, von acht Wappen umgebenen Felde die Auferstehung der Todten dar und hat die Umschrift: Grabmäler.

„Spricht der Herr: Ich wil ewere Gräber aufthū, u. s. w. Ezech. 37.“

Die Unterschrift lautet:

„Der weiland Wol Edler gestrenger vnd Vester Frantz Joachim Spörke auf Moltzen vndt Emendorf Erbgessen, ist in diese Welt gebohř als man geschriben 1600. Achte tage vor Martiny vndt von dieser Welt gescheiden · Zv Stellichte den 27. February . 1637, seines Alters gewesen 36 · Jahr · 3 · Monat vnd · 14 · Tage.“

Die Wappen sind bezeichnet: D. Sporken, D. Behren, D. Sporken, D. v. Dagevord, v. d. Wense, D. v. Heinbrock, D. v. Munnichhausen, D. v. Berge.

Ein schönes, grosses, mit Figuren und Säulen geschmücktes, hölzernes Grabmal enthält folgende Inschrift:

Theodoricvs Behr

Joan · fil: Theod: nep: Vlr: pron:

sibi

nato

4. Decembr: ao. Christi 1575. hor. 9. vesper:

jam. denato

2. Decembr. ao. Christi. 1632. hor. 6. vespert:

aetatis. 57. demtis. 2. dieb. et. 3 hor.

et dehvmatv.

8. Januarii. ao: Christi. 1633:

nec non.

Dvleiss: conivgib:

Elisae Magdal:

Dorotheae

Botmariae

Assebvrgiae

obiit

6. Jan. āo. 1607 vesp.

vixit

añ. 23. m. 10. d. 21.

Mortalitatis.

monvmentvm

aeternitatis

memoriam

vivvs. P.

Darunter steht auf einem kleinen Felde:

Ossa vestra
germinabunt.
Esa. 66.

und ganz unten:

Año
Christiano
· M · D C · XV ·

Die Grabmäler des im Jahre 1700 gestorbenen Friedrich Behr und des 1664 gestorbenen Johann Behr sind in Fig. 58 und 59 wiedergegeben.

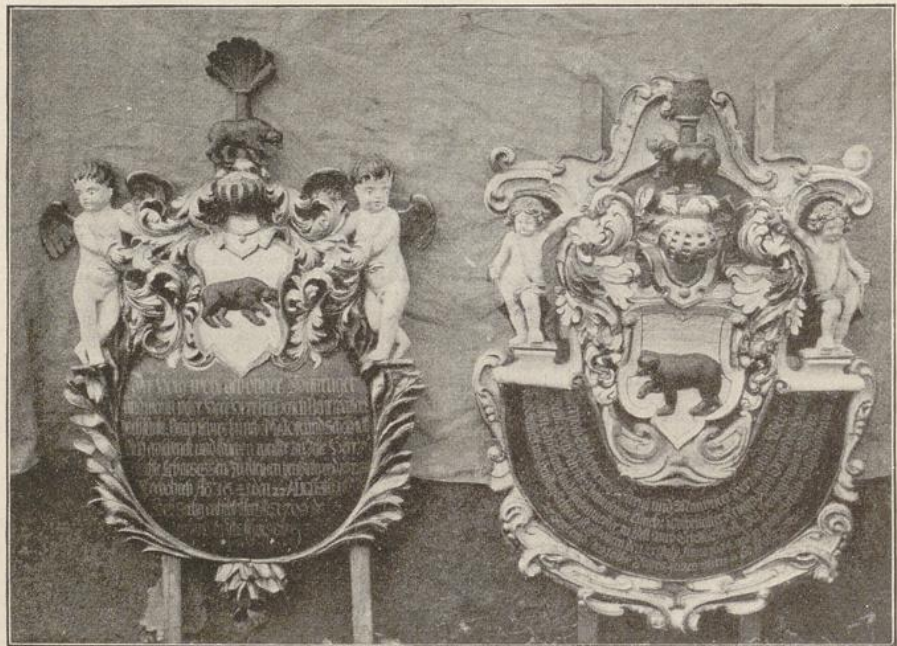


Fig. 58 und 59. Kirche in Stellechte; Grabmäler.

Grabstein.

Innen an der Chorwand ist ein Grabstein aufgerichtet, welcher in erhabener Arbeit einen betenden Ritter in einer Bogennische und folgende Lapidarumschrift zeigt:

„Año · 1585 · den · 13 · Novembris den · Abendt vmb · 8 · Vhr · ist
der · gestrenge · edle · vnd · ernvheste · Vlrich · Behr · in Godt ·
seliglich · entschlafen.“

Zwischen der Inschrift sind acht Wappen sichtbar.

Kanzel.

Die schöne, aus Holz geschnitzte Kanzel an der Nordseite des Schiffes, deren Ecken mit Säulen besetzt sind, ist vom Chor aus zugänglich (Fig. 62). Am oberen Rande steht in Lapidaren: „Evangelivm virtvs dei in salvtem oni

II.

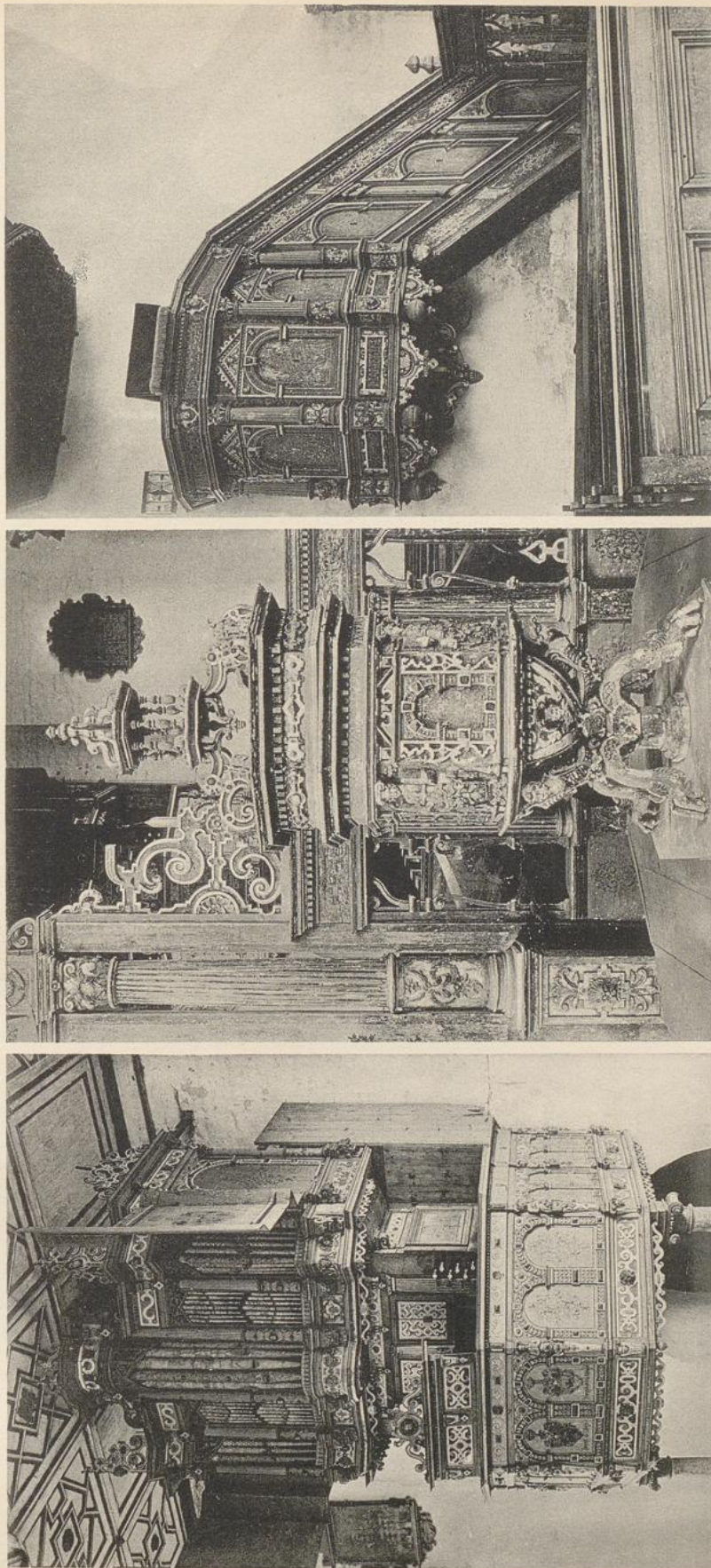


Fig. 60—62.

KIRCHE IN STELLICHTE; ORGEL, TAUFBECKEN UND KANZEL.

credēti“; am unteren Rande: „Verbvm Domini manet in aeternvm“. Die Inschrift am Rande des reich gearbeiteten, kronenartig ausgebildeten Schalldeckels lautet:

„Ad legem ad testimoivm“

und

„2. Petri. 1. Wihr haben ein festes prophetisches Wort, vnd ihr thvt wol das ihr dar avf achtet.“

Ein silbervergoldeter, spätgothischer Kelch hat auf dem Sechsstüßfuß einen aufgelegten Crucifixus. Auf den sechs vortretenden viereckigen Zapfen am masswerkverzierten Knauf ist zu lesen: „Jhesvs“, darüber am sechseckigen Stiel derselbe Name und unter dem Knaufe: „Maria G“. Kelch.

Die mit kunstvoll geschnitztem Gehäuse ausgestattete Orgel (Fig. 60) hat die mit „Dieterich Behr“ und „Dorothea · B · v · d · Assebürgk bezeichneten Wappen und die Inschrift: „Anno domini 1.6.1.0“, sowie ganz unten den Namen des Meisters M · Marten · de · Mare · Orgelmacher. Orgel.

Das äusserst reich aus Holz geschnitzte Taufbecken ist viereckig und mit abgestumpften Ecken versehen. Dasselbe hat als Umschrift: „Galat. 3. Wie viel vnser getavffett sein, die haben Christvm angezogen.“, und auf vier Felder vertheilt: „Eph. 4. Ein Herr — ein Glaüb, ein Taüffe — ein Gott vnd Vater“ u. s. w. Die Taufschale besteht aus Messing; im Boden desselben sind Adam und Eva in getriebener Arbeit dargestellt. Der Deckel des Taufbeckens ist kronenartig aufgebaut. Das Ganze ruht auf vier Füßen. Das Becken ist in Fig. 61 dargestellt; im Hintergrunde sieht man den hölzernen Chorabschluss und einen Pfeiler des oben genannten Durchgangsbogens. Taufbecken.

Ueber der Thür des in neuerer Zeit vollständig umgebauten Herrenhauses befinden sich zwei Wappen mit der Bezeichnung: „Johann Georg Wilhelm Behr“ und „Charlotte Justine von Nettelhorsten“, dazwischen die Jahreszahl 1703. Der Burggraben ist unversehrt erhalten. Ueber einem alten Kellerfenster steht (unter der neueren Bretterverkleidung) die Inschrift „Olrick Behr 1585“. Herrenhaus.

Suderbruch.

Kirche.

Litteratur: Sudendorf; Hodenberg, Calenberger Urkundenbuch V; Spileker Geschichte der Grafen von Wölpe; Wippermann, Bukkigau; Böttger, Diöcesan- und Gaugrenzen; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Holscher, Beschreibung des Bisthums Minden, Zeitschr. f. westf. Gesch. u. Alterthumsk., Band 34; Mithoff, Kunstdenkmale I; derselbe, Kirchenbeschreibungen.

Quellen: Urkunde und Akte des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.